

# Aktuelle arbeitsmarktpolitische Entwicklungen

Fachgruppentagung Arbeit und Umwelt  
Berlin, 26.01.17

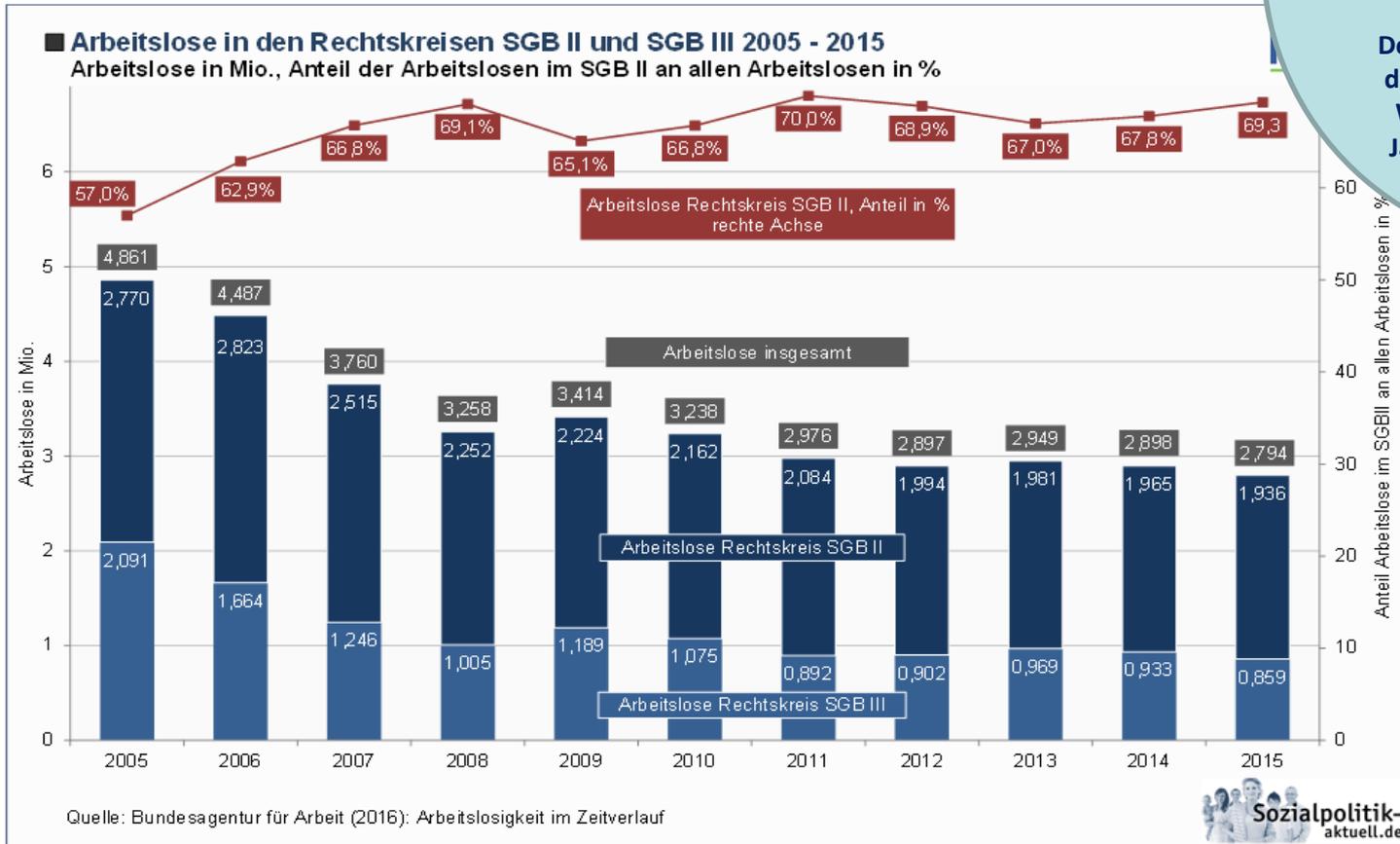




## Agenda

- Fakten zum Langzeitarbeitslosenmarkt
- (Ordnungs-)politische Rahmenbedingungen
- Was war los? Was ist geplant?
  - Soziale Teilhabe, ESF-Bundesprogramm & Co
  - Rechtsvereinfachung 16d, 16h
  - Maßnahmen zur Flüchtlingsintegration (FIM, PerF, PerjuF, KompAS)
  - Vergaberecht

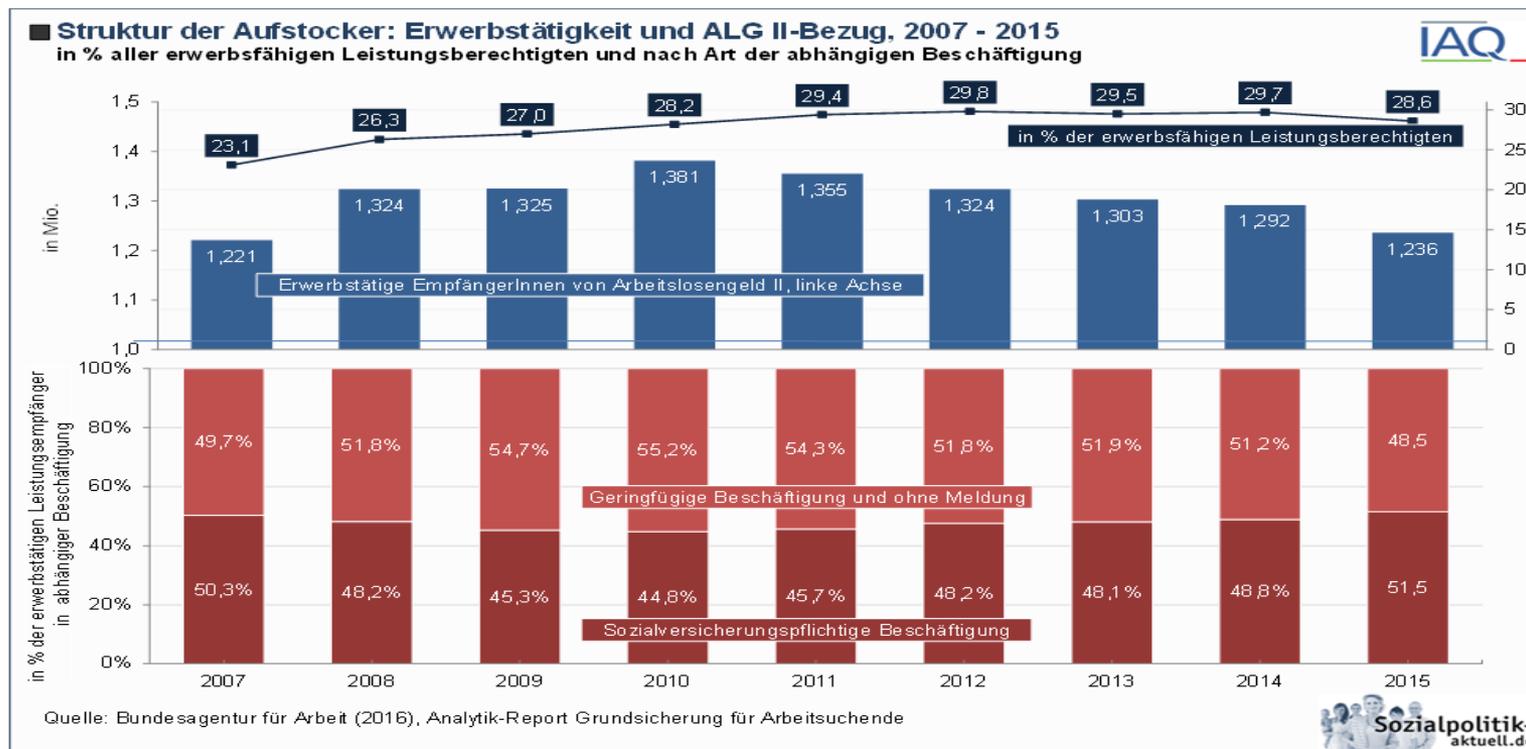
# 70% aller Arbeitslosen sind langzeitarbeitslos



Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen sind wirkungslos und teuer. Nur ein aufnahmefähiger Niedriglohnsektor kann das Problem der hohen und verfestigten Langzeitarbeitslosigkeit in Deutschland wirklich lösen. Zu diesem Ergebnis kommen die Wirtschaftsweisen in ihrem Jahresgutachten 2016/2017.

- knapp 7 Mio. Menschen leben von Hartz IV Leistungen.
- Betreuung durch Jobcenter ist für die meisten Arbeitslosen Alltag

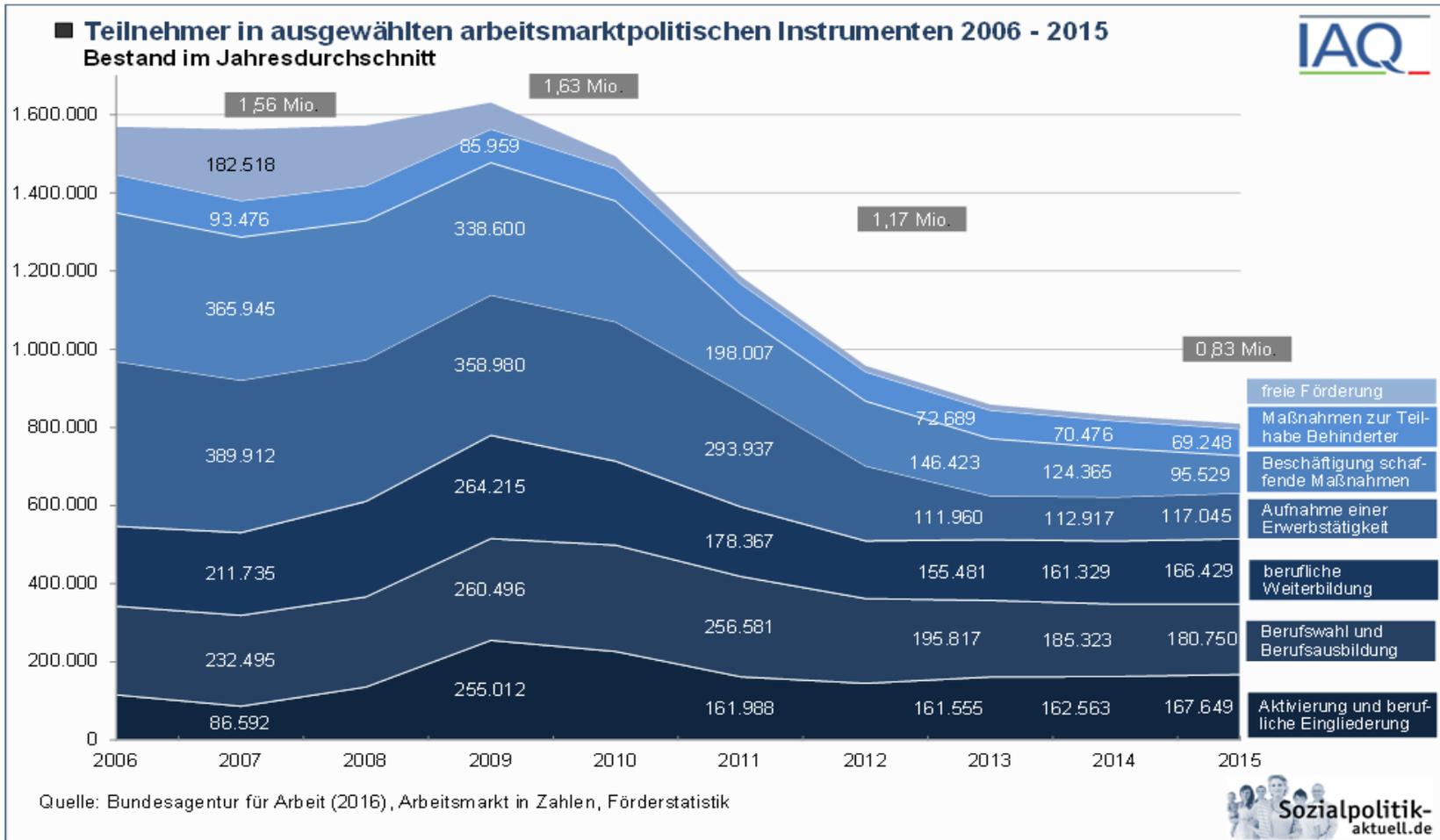
## 28,6 % aller erwerbsfähigen Leistungsberechtigten sind Aufstocker



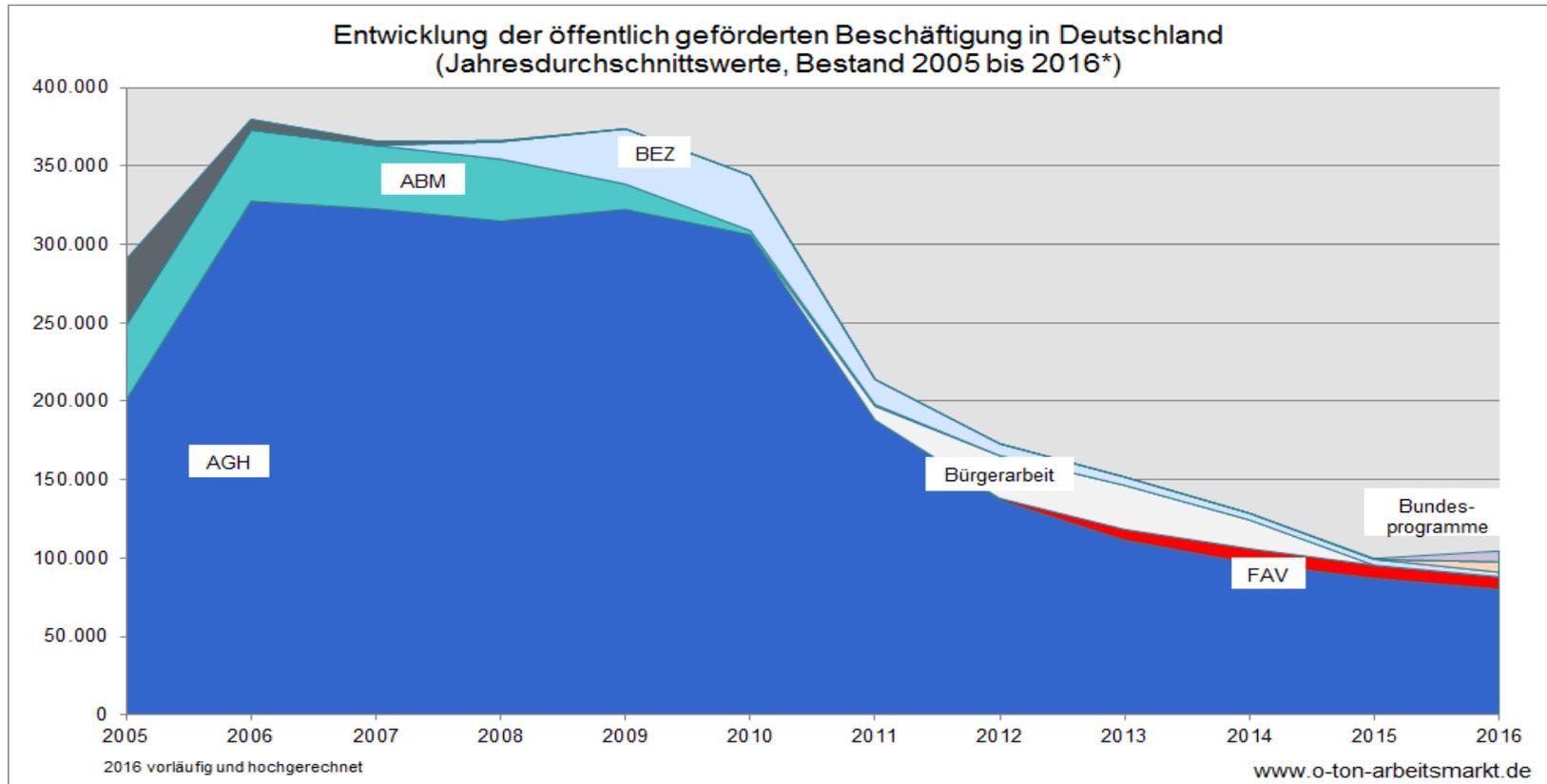
Die Abbildung lässt auch erkennen, dass von den abhängig Beschäftigten, die ihr Haushaltseinkommen durch Arbeitslosengeld II aufstocken, nahezu die Hälfte sozialversicherungspflichtig beschäftigt ist. Bei der anderen Hälfte handelt es sich um Minijobber oder um Personen, bei denen keine Meldung vorliegt.

Mgl. Ursachen: Teilzeitarbeitsplatz bspw. wegen Kinderbetreuung und -erziehung, Ausbreitung von Niedriglöhnen. In Folge ihrer Ausbreitung deckt das Einkommen selbst bei Vollzeitarbeit das Existenzminimum der Bedarfsgemeinschaft nicht ab, daran ändert auch der Mindestlohn überwiegend nichts.

# Die Zahl der Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen reduziert sich kontinuierlich (SGB II und SGB III)

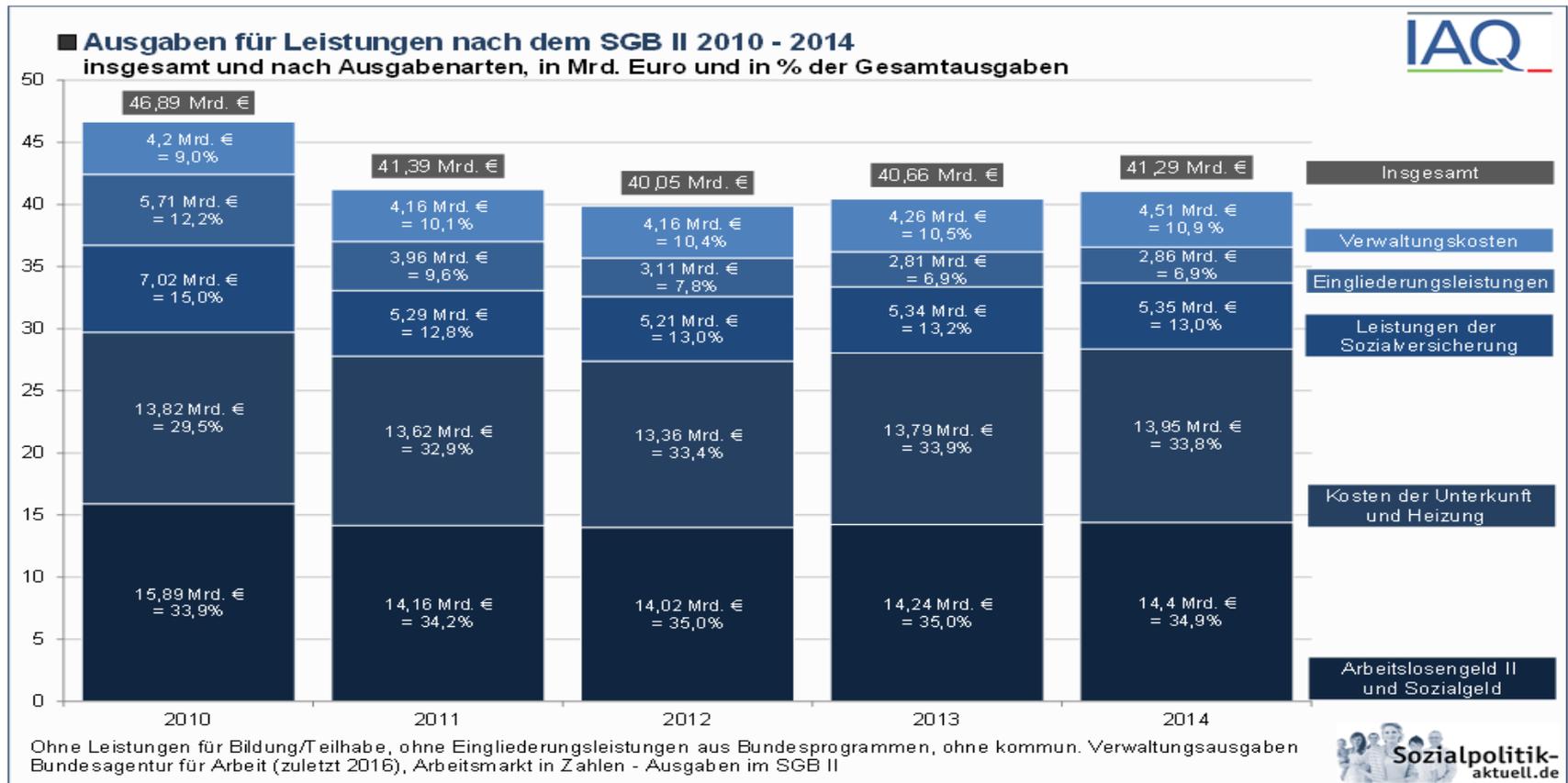


## Durch die beiden Bundesprogramme Soziale Teilhabe und Eingliederung langzeitarbeitsloser Leistungsberechtigter werden knapp 20 000 Menschen gefördert



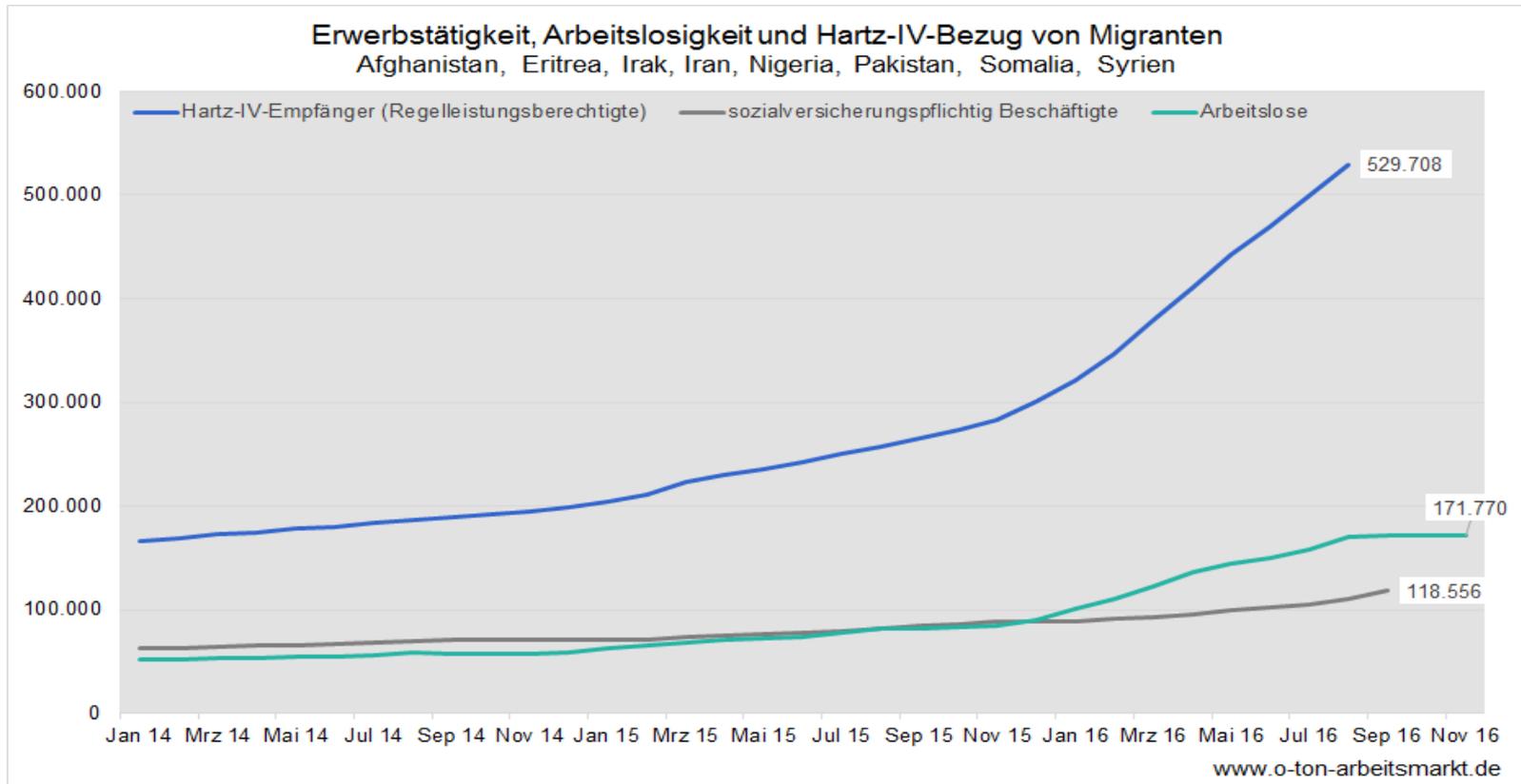
Die Arbeitsgelegenheiten sind am stärksten von den Einsparungen betroffen. Wenn auch noch immer das zahlenmäßig wichtigste Instrument der öffentlich geförderten Beschäftigung, sank die Zahl der Teilnehmer zwischen 2010 und 2016 von 306.000 auf 80.000 Personen, ein Rückgang um 74 Prozent.

# Eingliederungsleistungen gehen zurück, Verwaltungskosten steigen leicht



Lag das Ausgabevolumen im Jahr 2010 noch bei fast 47 Mrd. €, so zeigt sich 2011 (41,4 Mrd. €) ein Rückgang um 11,7 %. Zwischen 2011 und 2014 ändern sich die Gesamtausgaben dann kaum noch. Diese Ausgabenminderung ist im Wesentlichen Folge der rückläufigen Ausgaben für Eingliederungsleistungen. Der Anteil dieser Ausgabenposition sinkt von 12,2 % (2010) auf 6,9 % (2014). Die Zahl der Leistungsempfänger hingegen hat sich nur schwach vermindert

# Flüchtlinge kommen im Hartz IV System an



2016 zählten im Durchschnitt 135.000 Menschen aus den zugangsstärksten Asylherkunftsländern nicht zu den Arbeitslosen, sondern zu den Unterbeschäftigten, weil sie an Maßnahmen teilnahmen

# (Ordnungs-)politische Rahmenbedingungen



## Situation auf dem Arbeitsmarkt

- Langezeitarbeitslosigkeit und SGB II Leistungsbezug verharren auf hohem Niveau
- Hinzu kommen Geflüchtete mit den entsprechenden Qualifikationsbedarfen
- Bei Hartz IV-Empfängern gelingt es nicht einmal jedem Zweiten, den zuvor vermittelten Job mindestens ein Jahr zu behalten.
- Entlohnung häufig nicht bedarfsdeckend – hoher Anteil an Aufstockern

## Politische Rahmenbedingungen

- BMAS / BA orientieren sich an der Integration in den ersten Arbeitsmarkt
- Förderrichtlinien ESF-Bundesprogramme sind sehr detailliert.
- Die Programme/Instrumente geben getrennte Rollenbereiche vor, z.B. Betriebsakquisiteur, Coach, pAp
- Kundengruppen werden immer spezifischer
- Ko-Finanzierungserfordernisse werden ausgeweitet
- Verschiebung weg von Flüchtlingen hin zu Langzeitarbeitslosen
- Stärkere Kundensegmentierung auf den Achsen „Wollen“ und „Können“:

## Individuelle Hemmnisse

- Geringe Deutschkenntnisse, geringe Qualifikation, gesundheitliche Einschränkungen, älter Sein, Erziehungsverantwortung haben, ...

## Betriebliche Hemmnisse

- Dauer der Arbeitslosigkeit für Einstellungsprozess relevant
- Schlechte Erfahrungen (Belastbarkeit, Disziplin)



## Soziale Teilhabe, ESF-Bundesprogramm & Co

Frau Nahles über ihr(e) Programm(e), „Wir brauchen neue Ansätze, um die Langzeitarbeitslosigkeit abzubauen und soziale Teilhabe zu sichern. **Es gibt kein Patentrezept, wir brauchen für jede Gruppe und jeden Einzelnen passgenaue Angebote.** Viele der Herausforderungen lassen sich nur gemeinsam meistern, im Zusammenspiel von Jobcentern, Kommunen, Wohlfahrts- und Sozialverbänden und vielen anderen. Ich freue mich über den großen Zuspruch, den wir für unsere Initiative erhalten.“

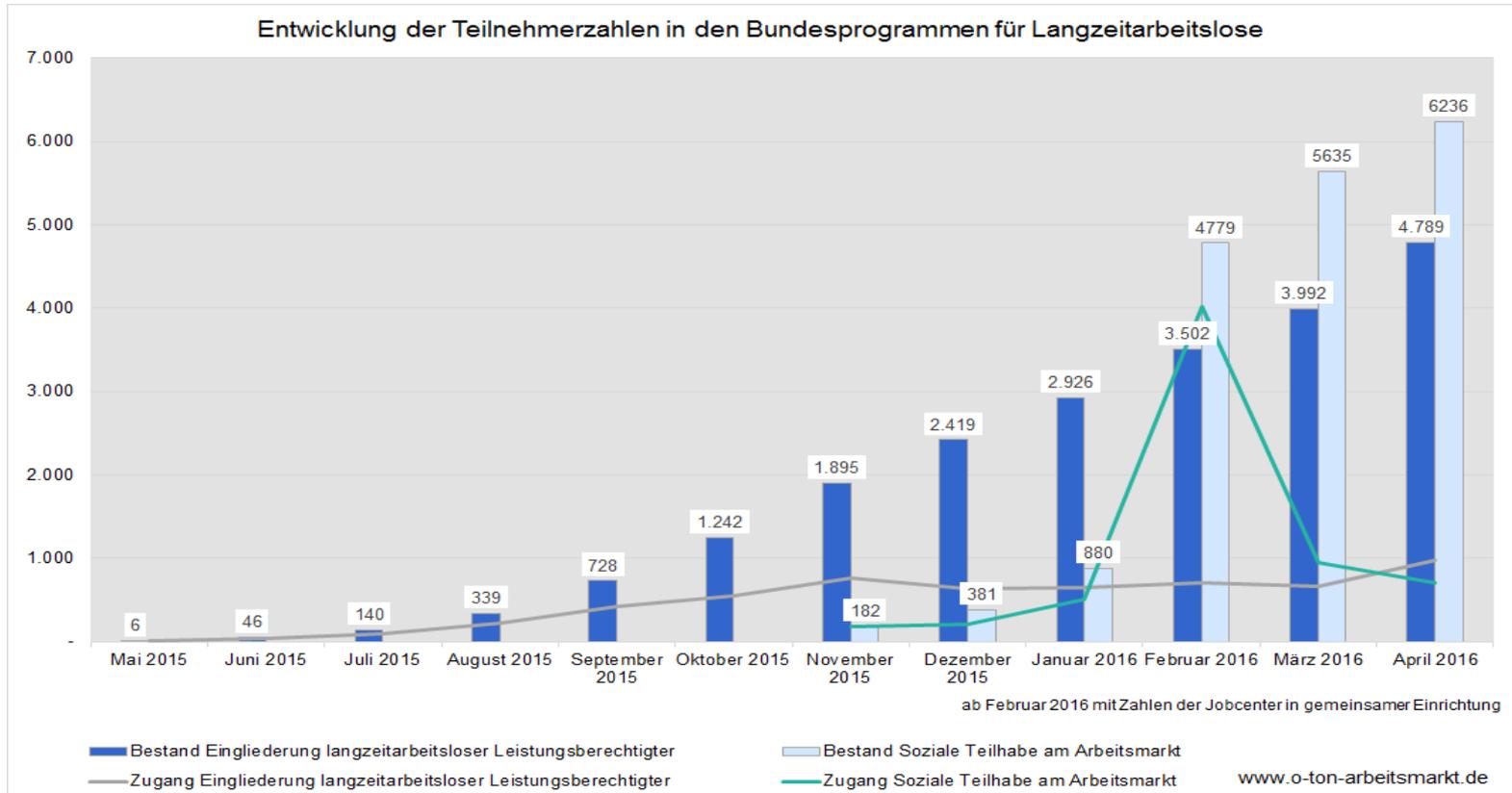
Andere über das Programm von Frau Nahles

- Das Nahles-Programm hat reinen Alibi-Charakter (Brigitte Pothmer)
- Der Sozialverband VdK forderte einen "dauerhaft öffentlich geförderten Arbeitsmarkt"
- Hessische Jobcenter: Nicht durchdacht, zu viel Aufwand, zu wenig Nutzen
- "Wir haben hunderttausende Langzeitarbeitslose, die nicht ohne weiteres in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln sind; für diese Menschen brauchen wir passgenaue Hilfen und diese Hilfen kosten Geld.“ (Ulrich Schneider, Parität)
- Bundesregierung findet kein Mittel gegen Langzeitarbeitslosigkeit: Mit den angekündigten Beschäftigungsprogrammen sollen schätzungsweise 40 000 Menschen erreicht werden, also ca. vier Prozent aller Langzeitarbeitslosen. Unklar bleibt, wie auf Basis der vorgeschlagenen Programmatik der angekündigte deutliche Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit erreicht werden soll (bag arbeit).

## Kritik – hessische Jobcenter

- Es macht wenig Sinn, die besonders arbeitsmarktferne Zielgruppe direkt mit Lohnkostenzuschüssen in den ersten Arbeitsmarkt integrieren zu wollen. Die Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt müsse vor und nicht nach dem Abschluss des Arbeitsverhältnisses stattfinden, denn **zunächst gehe es darum, die "soziale Isolation" aufzubrechen.**
- Die Erfahrungen mit anderen Lohnkostenzuschüssen (nach § 16e SGB II) zeigten zudem, dass die Zielgruppe so kaum zu integrieren sei. **Arbeitgeber hätten grundsätzlich ein geringes Interesse an Lohnkostenzuschüssen** und suchten nach direkt einsetzbaren, motivierten und qualifizierten Fachkräften
- Auch die Finanzierung sei problematisch, denn das Programm decke **den wichtigsten Part der Vermittlung** nicht ab: die Arbeit, die gemacht werden müsse, bevor der Teilnehmer eine Beschäftigung aufnimmt.
- Zudem trügen die Jobcenter das Risiko, wenn nicht genügend Teilnehmer oder Arbeitgeber gefunden würden, denn das Konzept muss im Vorhinein erstellt werden. Für Hessen gehe man bereits davon aus, dass die geplante Teilnehmerzahl nicht erreicht würde.

# Bestand und Zugänge ESF und soziale Teilhabe



Nach dargestellten sieben Monaten Laufzeit hat Soziale Teilhabe 62 Prozent der geplanten Teilnehmerzahl von 10.000 Personen bis 2018 erreicht. Im Vergleich mit dem ESF-Programm zur Förderung von Langzeitarbeitslosen, das nach 13 Monaten nur 15 Prozent des anvisierten Teilnehmerbestands von 33.000 Personen (bis 2020) aufbauen konnte, lief Soziale Teilhabe deutlich erfolgreicher an.

## ESF-Bundesprogramm

Im Mittelpunkt stehen die gezielte Ansprache und Beratung von Arbeitgebern, Arbeitnehmercoaching auch nach der Aufnahme einer Beschäftigung sowie der Ausgleich von geringerer Leistungsfähigkeit abnehmende Lohnkostenzuschüsse. (Start: 1. Quartal 2015, insgesamt rund 885 Mio. Euro, ESF 470 Mio. Euro und SGB-II-Eingliederungstitel 415 Mio. Euro, 2015 bis voraussichtlich 2019 für bis zu 33.000 Teilnehmer/innen ohne verwertbaren Berufsabschluss)

- Beschäftigungsverhältnisse sind sozialversicherungspflichtig in Voll- oder Teilzeit
- Qualifizierung bei individuellem Bedarf: einfache arbeitsplatzbezogene Qualifizierungen / Grundkompetenzen
- Betriebsakquisiteure suchen geeignete Arbeitgeber vorzugsweise im ersten Arbeitsmarkt
- Degressiver Lohnkostenzuschuss (max. 18 Monate)





## ESF-Bundesprogramm

Schon die Einführung wurde kritisch begleitet

- Modellprojekt „Perspektiven in Betrieben“ integriert 37 Langzeitarbeitslose
- 40 % der Unternehmen sind nicht bereit, Langzeitarbeitslose einzustellen (IAB)
- bei bestehender Leistungsminderung einen flexibleren bzw. längerfristigen Minderleistungsausgleich zu ermöglichen

Förderfähigen Zielgruppe: erwerbsfähiger Leistungsberechtigter nach dem SGB II ist, seit mindestens zwei Jahren ohne Unterbrechung arbeitslos ist, das 35. Lebensjahr vollendet hat, über keinen oder keinen verwertbaren Berufsabschluss verfügt.

**Zielgruppe wurde im Februar 2016 erweitert:** folgende Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit werden ergänzend zu den bereits vorgesehenen Unterbrechungen ebenfalls als Zeiten der Arbeitslosigkeit gezählt:

- Krankheit ohne zeitliche Begrenzung
- Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger
- Genehmigte Ortsabwesenheiten
- Zeiten ohne Nachweis bis zu jeweils sechs Wochen
- Teilnahme an kurzen Weiterbildungsmaßnahmen bis zu jeweils acht Wochen
- Teilnahme an Eingliederungsmaßnahmen nach § 16f SGB II
- Erwerbstätigkeit mit einer wöchentlichen Arbeitszeit < 15h

## ESF-Bundesprogramm – knapp 11 000 Teilnehmende waren in 303 Jobcentern im Programm



- Wer wurde bislang gefördert?
  - 67 % der Geförderten waren Männer
  - 20 % sind über 54 Jahre alt
  - 17 % haben einen Migrationshintergrund
- Was fördern Jobcenter
  - Beschäftigt wurden 500 Betriebsakquisiteure, 1,6 pro Jobcenter
  - 567 Coachingstunden pro Jobcenter, 35 % davon Intensivcoaching
- Abbruchquote durch Arbeitgeber bei ca. 13 %
- Abbruchquote durch Beschäftigte 4,3 %
- Intensivprogrammteil kommt besser zum Tragen, hat eine höhere Zielerreichung
  - Für Teilnehmende mit größeren Vermittlungsschwierigkeiten besteht ein größerer Bedarf
  - Intensives Coaching hat einen positiven Beschäftigungseffekt
- Die Zahl der von Jobcentern geplanten Förderfälle liegt unter den politischen Absichtserklärungen

# Erste Evaluationsergebnisse zeigen große Skepsis bei BAKs und Coaches

Forschungsergebnisse der Evaluation (ISG, IAW, SOKO)

- Das Coaching findet im Wesentlichen – in zwei von drei Fällen – beim Arbeitgeber bzw. am Arbeitsplatz und während der Arbeitszeit statt
- BAK und Coachs zur Integrierbarkeit von LZA
  - Nur eine Einschätzung unter BAK und Coachs gleich: Betriebe sind nicht bereit, LZA einzustellen (rd. 40%)
  - Ansonsten große Unterschiede:
    - Motivation der Geförderten wird von Coachs viel besser eingeschätzt als von BAK
    - Coachs zwiegespalten hinsichtlich der Freiwilligkeit des Coaching-Angebots (im Rahmen der Regelförderung)
    - Coachs weniger kritisch hinsichtlich geeigneter Stellen
    - Coachs kritischer hinsichtlich der Vorbehalte der Betriebe gegenüber Coaching

## Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt

Soziale Teilhabe entsteht insbesondere durch die aktive Teilnahme am Erwerbsleben. Deshalb legt das BMAS ergänzend ein Programm für öffentlich geförderte Beschäftigung für besonders arbeitsmarktferne Langzeitarbeitslose auf, die keine direkte Chance auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt haben. (Start: Juli 2015, im ersten Programmjahr 75 Mio. Euro, in den darauffolgenden Jahren jährlich 150 Mio. Euro. für 10.000 Teilnehmer/innen, Lohnkostenzuschüsse bis zu 100 Prozent)

Ein Förderschwerpunkt liegt auf Leistungsberechtigten, die wegen gesundheitlicher Einschränkungen besonderer Förderung bedürfen. Bedarfsgemeinschaften mit Kindern sind unter dem Aspekt sozialer Teilhabe eine weitere wichtige Zielgruppe.

### Kritik

- Angesichts eines Personenkreises von 200 000 bis 480 000 Menschen, die weit davon entfernt sind am Arbeitsleben teilhaben zu können, braucht es zusätzliche Mittel um mehr Menschen zu erreichen
- Was wurde aus dem PAT (den Gesetzesinitiativen von SPD und Grünen? den Beratungen des BMAS)
- Verknüpfung des Programms mit einer Erprobung des Passiv-Aktiv-Transfers: statt Regelbedarf und Kosten der Unterkunft zu finanzieren, können diese Leistungen als Zuschuss für eine bedarfsdeckende Beschäftigung und zur Finanzierung einer sozialpädagogischen Fachkraft eingesetzt werden. Also aktive Teilhabe, statt passiver Empfang der Mittel aus dem SGB II

# Rechtsvereinfachungsgesetz

## 16d - AGH

- Festhalten an den Kriterien Zusätzlichkeit, Wettbewerbsneutralität und öffentliches Interesse
- Neu: erwerbsfähige Leistungsberechtigten können nach Ablauf der 24 Monate bis zu zwölf weitere Monate in Arbeitsgelegenheiten bleiben
- Alt: Auf Antrag werden die unmittelbar im Zusammenhang mit der Verrichtung von Arbeiten nach Absatz 1 erforderlichen Kosten, einschließlich der Kosten, die bei besonderem Anleitungsbedarf für das erforderliche Betreuungspersonal entstehen, erstattet.“
- Neu: Auf Antrag werden die unmittelbar im Zusammenhang mit der Verrichtung von Arbeiten nach Absatz 1 erforderlichen Kosten erstattet. **Hierzu können auch Personalkosten gehören, die entstehen, wenn eine besondere Anleitung, eine tätigkeitsbezogene Unterweisung oder eine sozialpädagogische Betreuung notwendig ist**

## Rechtsvereinfachungsgesetz: 16h – Funktioniert das?

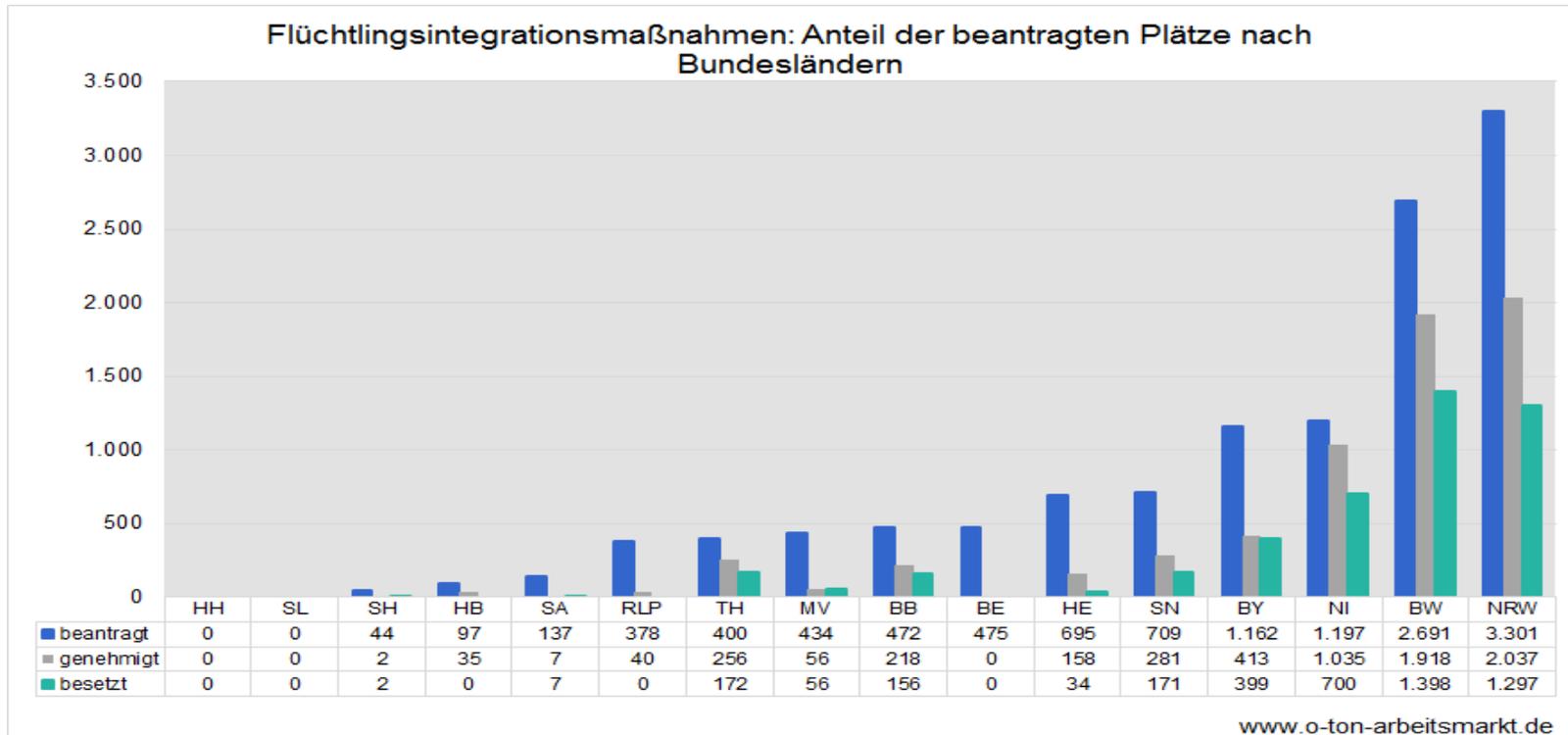
- Mit dem § 16 h SGB II wird ein neuer Fördertatbestand in das SGB II aufgenommen, der sich an die Zielgruppe der schwer zu erreichenden jungen Menschen unter 25 Jahren richtet, die mindestens zeitweise nicht erreicht werden können, mit dem Ziel ihnen passgenaue Betreuungs- und Unterstützungsleistungen anzubieten.
- Es wird begrüßt, dass diese neue Regelung "aufsuchende Arbeitsansätze und niedrigschwellige Unterstützungsangebote" ermöglicht, (langfristige) Projektförderung mit Zuwendungsrecht
- Das Angebot erfasst vor allem jene, die **in Folge von Sanktionen ihre finanzielle Lebensgrundlage** verloren und den Kontakt zum Jobcenter abgebrochen haben.
- Um die gesellschaftlichen Folgekosten dieser Exklusion wieder zu kitten, schafft man eine neue Fördergrundlage, mit der man die jungen Leute wieder einfangen kann.

# Flüchtlingsintegration – FIM, PerF, PerjuF, KompAS

FIM: Von 100 000 geplanten Plätzen wurden erst 12 000 beantragt

- Die Zielgruppe der Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen mit einer maximalen Dauer von sechs Monaten sind Volljährige mit guter Bleibeperspektive, über deren Asylantrag noch nicht entschieden ist. Die FIM sind also „Warte-Ein-Euro-Jobs“ für die Zeit zwischen Antrag und endgültigem Bescheid und damit für einen Zeitraum, den das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BMAF) immer mehr verkürzen soll und will.
- Nur die Hälfte der beantragten Plätze wurde genehmigt (langsames Verfahren)
- Geplant war eine Verteilung zu 75 Prozent auf externe und zu 25 % auf interne Stellen (tatsächliche Verteilung liegt bei 60 /40)
- Unter den Ländern, die bisher keine oder nur wenige FIM besetzt beziehungsweise beantragt haben, sind auch die Länder mit den kürzesten Bearbeitungsdauern wie das Saarland und Sachsen-Anhalt. Hier könnte es sich schlicht nicht lohnen, einem Flüchtling mit guter Bleibeperspektive eine FIM anzubieten. Anerkannten Flüchtlingen stehen im Übrigen alle regulären arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen offen, darunter auch die herkömmlichen Ein-Euro-Jobs.

# Wenig Interesse an Wartejobs



Nur Baden-Württemberg und Niedersachsen haben bisher die Hälfte ihrer eingeplanten Stellen vergeben, Thüringen erreicht 43 Prozent, Nordrhein-Westfalen 39 Prozent und Bayern 34. Die übrigen Länder haben bisher erst (teils deutlich) weniger als ein Drittel der beantragten Stellen besetzt, Bremen und Berlin konnten noch keine der beantragten Stellen besetzen.

# PerF und PerJuF

## PerF

- Maßnahmeziel: **berufliche Kompetenzen zu identifizieren und Perspektiven aufzuzeigen**, über Bedingungen des deutschen Arbeitsmarktes zu informieren, Bewerbungsaktivitäten zu unterstützen und berufsbezogene Sprachkenntnisse zu vermitteln bzw. zu vertiefen.
- Innerhalb der ersten vier Wochen: • Eingangsgespräch (Abklären der individuellen Ausgangslage, Erstellen eines umfassenden Profils, Erkennen weiterer Handlungsbedarfe) • Informationen über die Möglichkeit der Anerkennung im Ausland erworbener Abschlüsse • Informationen über den deutschen Arbeitsmarkt
- In den darauffolgenden sechs Wochen: Kompetenzfeststellung im „Echtbetrieb“ (in der Regel bei einem Arbeitgeber; in Ausnahmefällen auch in den Werkstätten des Maßnahmeträgers)
- Innerhalb der sich anschließenden zwei Wochen: • Bewerbungsunterstützung • Allgemeine Informationen über die Möglichkeiten der Arbeitsplatzsuche • Unterstützung im Umgang mit der JOBBÖRSE der BA und deren Funktionen Vermittlung berufsbezogener Sprachkenntnisse.

## PerJuF

- Zielgruppe: Menschen unter 25 Jahren (Asylbewerber mit Arbeitsmarktzugang oder Asylberechtigte und anerkannte Flüchtlinge sind), die Vollzeitschulpflicht erfüllt haben, über keine berufliche – in Deutschland anerkannte – Erstausbildung verfügen, über keine bzw. geringe berufliche Erfahrung verfügen, über Sprachkenntnisse verfügen, die es zulassen, den Inhalten der Maßnahme zu folgen
- Ziel ist es, den jungen Flüchtlingen **Orientierung im deutschen Ausbildungs- und Beschäftigungssystem** zu geben, ihnen ausreichende Kenntnisse über Zugangswege, Aufbau und Funktionsweise des deutschen Ausbildungs- und Arbeitsmarktes zu vermitteln, damit sie eine eigenständige Berufswahlentscheidung treffen können und vorrangig eine Ausbildung aufnehmen.

# PerF und PerjuF

## PerjuF

- die individuelle Teilnahmedauer beträgt in der Regel vier bis sechs Monate, die Wochenstundenzahl beträgt grundsätzlich einschließlich eines ggf. vorgeschriebenen Berufsschulunterrichtes 30 Zeitstunden ohne Pausen und orientiert sich an der Leistungsfähigkeit und dem Entwicklungspotential der Teilnehmenden.
- Eine vorzeitige Beendigung zur Aufnahme einer Ausbildung oder durch den möglichst frühzeitigen Übergang in weiterführende Maßnahmen, wie bspw. Maßnahmen zur Berufsvorbereitung ist anzustreben!
- Die Maßnahme gliedert sich wie folgt:
  - Im Rahmen einer Einstiegsphase (die ersten zwei Wochen der individuellen Teilnahmedauer) soll ein erstes Bild über Integrationshemmnisse und eine Einschätzung zu vorhandenen Sprachkenntnissen der Teilnehmenden gewonnen und eine Standortbestimmung durchgeführt werden.
  - Ziel der Projektansätze ist es, dass die Teilnehmenden ihre Eignung und Neigung mit den Materialien Holz, Metall und Farbe sowie im Bereich Hauswirtschaft praktisch erfahren und erproben können.
  - Es sind mindestens drei Projektansätze durchgängig vorzuhalten, die den unterschiedlichen Interessen, Ressourcen und Kompetenzen der Teilnehmenden Rechnung tragen.
  - Ziel der betrieblichen Phasen ist es, dass die Teilnehmenden die im Rahmen der vermittelten fachtheoretischen bzw. praktischen Kenntnisse und Erfahrungen praktisch erproben können. Neben den Querschnittsaufgaben (Entwicklung der Schlüsselkompetenzen, Sozialpädagogische Begleitung, Elternarbeit, Netzwerkarbeit) hat der Auftragnehmer folgende Fördereinheiten vorzuhalten, die abgestimmt auf den Förderbedarf der Teilnehmenden einzusetzen sind: Vermittlung und Erweiterung von berufsbezogenen Sprachkenntnissen, Bewerbungstraining, Sucht- und Schuldenprävention und Grundlagen gesunder Lebensführung

# KompAs

- Die Maßnahme KompAS ist am 01.08.2016 gestartet
- Zielgruppe: Asylbewerber und Flüchtlinge
- Ziel ist es **Spracherwerb und Heranführung an den Arbeitsmarkt möglichst frühzeitig miteinander zu verbinden**, Dauer 6 bis 8 Monate
- Bei der Maßnahme KompAS handelt es sich um eine den Integrationskurs ergänzende Maßnahme der Kompetenzfeststellung und frühzeitigen Aktivierung nach § 45 SGB III bzw. § 16 Abs. 1 SGB II i. V. m. § 45 SGB III, im folgenden § 45 SGB III genannt.
- Der Besuch des Integrationskurses wird dabei mit einer Maßnahme nach § 45 SGB III kombiniert, indem z.B. vormittags ein Integrationskurs und nachmittags eine flankierende Maßnahme der Arbeitsförderung angeboten werden. In den Zeiträumen, in denen der Integrationskurs nicht besucht wird, sollen die flankierenden Elemente der Arbeitsförderung die frühzeitige Aktivierung und Kompetenzfeststellung der Teilnehmer im Hinblick auf eine spätere berufliche Tätigkeit fördern.
- Die Maßnahme wird im Wege des Vergabeverfahrens ausgeschrieben, Integrationskurse über das Gutscheilverfahren.
- **Planung: Kooperationsmodell mit berufsanschlussfähiger Weiterbildung**
  - Systematischer Spracherwerb als entscheidendes Fundament (ca. 16 Wochen bis A2)
  - Kontakt zum allgemeinen Arbeitsmarkt so früh wie möglich / Maßnahme AG (max. 14 Wochen), B1
  - Beschäftigung und parallel Qualifizierung als Herzstück im Rahmen eines sozialversicherungspflichtigen AV (6 Monate, Qualifizierungsmodule)
  - Stabilisierung der Beschäftigung und Qualifizierung
  - Kümmerer und berufsbezogene Sprache flankieren auf dem Weg zur nachhaltigen beruflichen Integration

# KompAS, PerF und PerjuF – Ergebnisse der Unternehmensbefragung der bag arbeit

Grundsätzlich: ist regional unterschiedlich und standortabhängig, d.h. sehr positive bis mäßige Bewertungen in Unternehmen beziehen sich auf unterschiedliche Standorte

- PerF: Überwiegend positive Einschätzung, alle TN konnten betriebliche Erprobungen machen, Akquise für Plätze erstaunlich gut, Maßnahme ist als erfolgreich zu werten, Probleme bei der Vermittlung auf Arbeitsplätze/Ausbildungsplätze, die bei PerF tatsächlich stattfanden waren eher ausländerrechtlicher Art.
- PerjuF: Überwiegend positive Einschätzung. Ziele bisher gut erreicht, Gruppen sehr heterogen, oft eher Anerkennung von Abschlüssen und Vermittlung in Studium oder Schule, als die anvisierten Berufe in dualer Ausbildung. Gleichzeitig: hat teilweise mit sehr wenigen TN stattgefunden bzw. wurde trotz Zuschlag aufgelöst.
- KompAS: Überwiegend positive Einschätzung, insbesondere der Kontakt zu möglichen Arbeitgebern. Ist der hergestellt und halten die TN durch, schaffen viele Eingliederung in den Arbeitsmarkt.
- Plädoyer für eine ganzheitliche berufliche und gesellschaftliche Integrationsstrategie
- 3 Maßnahmeteile (Sprachkurs, Orientierungskurs, KompAS) von 2 unterschiedlichen Auftraggebern (BAMF und Agentur für Arbeit) macht die Verzahnung ist extrem schwierig.
- „2 unterschiedliche Doku-Systeme (BAMF,BA), 3 Abrechnungspartner bringen jede Verwaltungskraft an ihre Grenzen“

# KompAS, PerF und PerJuF – Ergebnisse der Unternehmensbefragung der bag arbeit

Teilnehmerbesetzung: Zuweisung und Abbruchquote

- PerF/ PerJuF: In Einzelfällen werden nur 40% der Soll-TN erreicht. Der Anteil von Personen, die die Maßnahme gar nicht erst antreten oder im weiteren Verlauf abbrechen ist verhältnismäßig hoch (25 bis 40%). Es gibt aber auch Standorte mit Abbruchquoten von unter 5%. Dieses scheint von der Qualität der Zuweisungen abzuhängen.
- KompAS: Zuweisung schleppend, die Zuweisung der TN muss schneller werden. Problematisch ist Heterogenität der Gruppe, da BAMF und BA völlig unterschiedliche Voraussetzungen schaffen.
  - Der Motivation und Prävention muss ein höherer Stellenwert eingeräumt werden, um die Wirksamkeit der Maßnahme zu erhöhen. Z.B. wäre es auch wichtig, dass Psychologinnen und Psychologen als pädagogisches Personal zugelassen werden (Behandlung schwerer Traumata und multipler Problemlagen)
  - Beim Jobcenter oder der Agentur für Arbeit fällt die Entscheidung, ob der Kunde für eine KompAS-Maßnahme vorgeschlagen wird. Zu alphabetisierende TN können hier schon „ausgesiebt“ werden. Einzelne Unternehmen berichten von 50 % der TN, die einen Alphabetisierungskurs besuchen müssen.
- Aufhebung der zeitlichen 1:1 Koppelung von KompAS und Integrationskurs, oder ein späterer Start des KompAS-Teils.
- Um die Teilnahme der Eltern in den Ferienzeiten der Schulen und KITAs zu gewährleisten, sollten Ausfallzeiten möglich sein bzw. von Beginn an eingeplant werden. Im ländlichen Raum KompAS Zeiten nicht kompatibel mit ÖPNV-Angebot ( nur Mittag und Abendverbindung an Wohnorte, in den Schulferien tlw. keine ÖPNV Angebote), zusätzlicher unbezahlter Organisationsaufwand beim Träger wie Sammeltaxen etc.

# KompAS, PerF und PerjuF – Ergebnisse der Unternehmensbefragung der bag arbeit

Teilnehmerbesetzung: Zuweisung und Abbruchquote

- zugewiesene Teilnehmer/-innen können teils an der Maßnahme nicht teilnehmen, da Bewilligungen fehlen, mehrere Ausweisdokumente (mit differierenden Angaben) vorliegen, oder bereits Integrationskurse absolviert wurden. Zuweisung nur von formell abgesicherten Teilnehmer/-innen.
- zu große Gruppengröße bei zu unterschiedlichen Bildungs- und Sprachniveaus, völlig unterschiedliches Lernverhalten und -vermögen „Kursbesetzung nimmt keine Rücksicht auf Lernfähigkeit und Vorbildung (Baulng + Apotheker sitzen neben „nur“ handwerklich vorgebildeten TN ohne Schulabschluss.“
- zu hohe Altersspanne zwischen den TN und daher bedingt unterschiedliche Interessen,
- Lebens- und Berufserfahrungen und Lerntempo-/ Fähigkeiten - TN die schon Jahre lang

# KompAS, PerF und PerJuF – Ergebnisse der Unternehmensbefragung der bag arbeit

## Kooperation BAMF/ Jobcenter

- PerF, PerJuF: Kooperation wird als sehr gut betrachtet, Problematisch Unterbesetzung JC und BAMF
- KompAS: Hier findet keine Zusammenarbeit auf der operativen Ebene statt. Die starre Kursstruktur der Integrationskurse erlaubt keine sinnvolle Verzahnung der Maßnahmen und schon gar keine Flexibilität aufgrund der aktuellen Kurszusammensetzung. Eine Verzahnung der Maßnahmen und Infos im Vorfeld wäre sinnvoll
- BA u. JC Mitarbeiter kennen Zugangssysteme in INTEG-Kurse (I-K) nicht (Einstufungstest, Modulentscheidung), damit sind Zuweisungen in KompAS nicht immer umsetzbar. erfordern immer wieder Nachbesetzungen – trotz Infoveranstaltungen im Vorlauf.
- Die Kostenträger sollten potentielle Teilnehmer/-innen im Vorfeld intensiver über die Maßnahmeinhalte aufklären.
- Zuweisung nur von formell abgesicherten Teilnehmer/-innen.
- Intensivere Kommunikation zwischen BAMF und AA/JC.
- Ggfs. vorgeschaltete Maßnahme zur Klärung von z.B.: Zuweisung eines möglichen KompAS Kunden zum Träger, Sprachstandfeststellung durch Träger, Muttersprachliche umfassende Informationen über die Maßnahme.

# KompAS, PerF und PerJuF – Ergebnisse der Unternehmensbefragung der bag arbeit

## Erfahrungen mit Praktika im Betrieb

- PerF, PerJuF: Betriebe stehen den Praktika außerordentlich positiv gegenüber, Betriebe zeigen Übernahmebereitschaft, problematisch sind die Sprachkenntnisse,
- KompAS: Es hat sich bewährt, ganz gut, wenn man als Träger den support auch während des Praktikums fortführt. Das bedeutet aber auch, die Betreuungsintensität ist bei Praktikum genauso hoch, wie beim Präsenzunterricht.
- Die Akquise von geeigneten Praktikumsplätzen ist durch die begleitende Teilnahme am Integrationskurs erschwert, während paralleler Praktika steigen die Fehlzeiten in den Integrationskursen deutlich.
- Verfahren für potenzielle Arbeitgeber muss vereinfacht werden
- Das (maximale) Ziel des Integrationskurses ist das Niveau B1. Auf diesem Niveau sind aber in Deutschland keine qualifizierten Tätigkeiten möglich. Andererseits soll (trotzdem) direkt in Arbeit vermittelt werden.

# KompAS, PerF und PerJuF – Ergebnisse der Unternehmensbefragung der bag arbeit

## Erfahrungen mit dem Personalschlüssel

- PerF, PerJuF: ausreichend bis nicht ausreichend, knapp aber machbar
- KompAS: Personalschlüssel ist nicht ausreichend (1/25), auch wg. heterogener Zielgruppe
- Personal unterliegt unterschiedlichen finanziellen (Rahmen-)Bedingungen: Bspw. die 35.- € pro UE wird zwar fast flächendeckend in Deutschkurse nicht aber in Maßnahmen nach §45 bezahlt – da dies aufgrund des Wirtschaftlichkeitsgebotes d.h. aufgrund des zu erzielenden Preises, für die Träger im Regelfall nicht darstellbar ist.

## Erfahrungen mit der Abrechnung/ Vorfinanzierung

- Die Anzahl der tatsächlichen Teilnehmenden muss stärker der Soll-Anzahl aus der Ausschreibung angenähert werden (Planbarkeit und wirtschaftliche Risiken für Träger)
- die eher schlechte Belegung der KompAS Kurse ist problematisch für die Rentabilität der Integrationskurse. Durch den Nachbesetzungskorridor zur Maßnahme von 14 Tagen, ist ein „Auffüllen“ des Integrationskurses mit Nicht-KompAS-Kunden auf eine volle Teilnehmerzahl kaum möglich, Selbstzahler sind nicht erlaubt.
- Hoher administrativer Aufwand und hohe Vorlage erforderlich; bei der Erstattung von Fahrt- und Kinderbetreuungskosten durch freien Träger nicht immer klar wer z.B. Fahrtkosten übernimmt (BAMF oder Jobcenter), sehr lange Bearbeitungszeiten.

# Vergaberecht – bundespolitische Debatte

## **Stoßrichtung BA (letztes Gespräch am 15.06, nächstes Gespräch Mitte November)**

- Umsetzung Mindestlohn – BMAS prüft
- VGV – Schwellenwerte – europäisches Recht soll auch unterschwellig gelten
- Barrierefreiheit – wird nicht grundsätzlich verlangt
- Lieferantenmanagement
  - Überblick über Trägerlandschaft
  - Bessere Steuerung von laufenden Maßnahmen bei den Arbeitsagenturen:
  - Abfrage soll zukünftig zu ´Maßnahmebetreuer/innen´ während der laufenden Maßnahme zu unterschiedlichen Zeitpunkten erfolgen.
  - Entwicklung sachgerechteren Qualitätskriterien

## **Themen Treffen BA 17.10.16**

- In die Bewertung der Maßnahmequalität sollen neben der Einbeziehung der „Hardfacts“ wie Integrationsquote, Abschlussquote und der Abbruchquote ab 2017 **die Maßnahmebetreuer vor Ort als Bewertungsinstanz** mit einbezogen werden
- Im Kursnet soll ab 2017 eine Sternbewertung eingeführt werden. Herangezogen werden hierbei einerseits die „hardfacts“, die „Nettoförderwirkung“ (Integrationserfolge bei FbW im Verhältnis zum Integrationserfolg ohne FbW) und andererseits eine **Bewertung der Maßnahmequalität durch die Teilnehmenden**.
- Sowohl für Erwachsene wie für Jugendliche sollen die Instrumente Integrationskurs des BAMF, PerF/PerjuF und Kompass in der bekannten, in der realen Umsetzung mit erheblichen Abstimmungsproblemen behafteten Weise eingesetzt werden (Vorrang Integrationskurs). Neu hinzu gekommen ist eine geplante sich anschließende 3. Phase, die Beschäftigung bzw. Ausbildung mit FbW bzw. EQ, Assistierte Ausbildung oder ABH kombinieren und von einem Sprachkurs des BAMF begleitet werden soll. (Details siehe in der Präsentation). Interessierte Unternehmen sollen sich für dieses Verfahren einsetzen und Mitarbeiter bzw. Azubis einstellen.

Noch Fragen?

# Aktuelles Projekt – Langzeitarbeitslosigkeit reduzieren

- Stärkere Kundensegmentierung auf den Achsen „Wollen“ und „Können“: Neustarter (der will viel und kann eher wenig), Durchstarter (kann viel und will viel), Beobachter (kann nicht viel und will nicht viel)
- Zugrundeliegende Dimensionen des Wollens: Flexibilität, Zielstrebigkeit, Zuverlässigkeit, Lernbereitschaft
- Auf dieser Basis werden sehr präzise Kundenlisten erstellt: Ausgebildete Kunden mittleren Alters mit und ohne Sprachkenntnisse, oder: unqualifizierte Alleinerziehende jungen Alters mit Sprachkenntnissen, oder:
- Auf Basis eines differenzierten Kundenprofils werden spezifische Ansprache- und Maßnahmekonzepte entwickelt